

TOURENBERICHTE UNSERER MITGLIEDER 2018



Muztagh-Ata

Mit seinem persönlichen Tourenrepertoire hält man es im Alpenklub wie die Leute von altem Geld: man hat es, aber man spricht nicht darüber. Derlei vornehme Zurückhaltung ist einer jährlichen alpinen Leistungsübersicht des Klubs jedoch wenig zuträglich. Klar, dass zahlreiche Klubfreunde mit zunehmenden Lebensjahren von der Abfassung eines Tourenberichtes absehen, weil sie „eh nix Besonderes gemacht haben“. Dann aber kann anhand der geringen Anzahl von Berichten und der heutigen Breite des alpinsportlichen Spektrums die rein statistische, höhenmäßig gestaffelte Auflistung der Gipfelanzahl höchstens einen Teilaspekt darstellen.

Innerhalb der letzten Jahrzehnte hat sich der alpine Werkkatalog stark verändert. Galt in der Zeit eines ganzheitlichen Alpinismus als oberstes Ziel „der Gipfel“, später „die Wand“, danach deren möglichst geradlinige Durchsteigung, so liegt heute zunehmend der Schwerpunkt auf dem Aspekt der schönen, schwierigen Kletterlinie – überwiegend in neu erschlossenen Klettergebieten inner- und außerhalb der Alpen. Einst begehrte alpine Routen haben (nicht zuletzt wegen erhöhter objektiver Gefahren) ihren Anreiz verloren, viele klassische Eistouren sind zum Teil unbegebar geworden, dagegen hat sich etwa die früher nicht existente Sparte der Mixed-Kletterei etabliert.

Vor allem hat uns eine fast unbeschränkte Mobilität die meisten Gebirge der Erde näher gerückt, als es vor zwei Generationen die Westalpen waren. Herkömmliche begriffliche Kategorien und Wertungen greifen da nicht mehr, aus schon früher unzulässigen Apfel-Birnen-Vergleichen sind mittlerweile Erdbeeren-Melonen-Vergleiche ge-

worden. Abgesehen vom einzig wirklichen Wert, der Intensität der persönlichen Befriedigung: ist ein leichter Siebentausender „besser“ als ein neunter Grad in einer 200-m-Wand? Schon als vor rund vierzig Jahren Allen Steck in seinem Tourenbericht einen „Paiju Peak“ mit ca. sechstausendsechshundert Metern Höhe anführte, wurde dies von der ehrwürdigen Runde in Unkenntnis als vermeintlich „besserer Trekkinggipfel“ wohlwollend benickt: dabei handelte es sich, als eine der frühesten Bigwall-Routen im Karakorum, um die damals wohl bedeutendste Unternehmung des Jahres!

All diese Entwicklungen sollen im Tourenbericht des ÖAK berücksichtigt werden und damit den aktuellen Stand der Dinge abbilden. Im jährlichen Geschäftsbericht kann das Kapitel „Touren“ aus Platzgründen ohnehin nur ein Destillat aus pauschaler Übersicht plus besonderen Highlights darstellen. Dennoch bedarf es dazu möglichst reichlicher Information – von unseren hochaktiven Mitgliedern wäre dafür jeweils nur eine kleine persönliche Fleißarbeit nötig.

Wir wollen uns jedenfalls ein wirksames Vorgehen überlegen, um künftig die Stränge „analog“ (in Form der weiterhin bestehenden Formulare) und „digital“ sinnvoll zu bündeln – mit tunlichst geringem Zusatzaufwand für den ohnedies kleinen Mitarbeiterkreis – und sie zu einem möglichst umfassenden Überblick über die nach wie vor beeindruckende alpine Tätigkeit des ÖAK vereinen. – Um zum anfangs erwähnten Bild zurückzukehren: bei Gelegenheit darf man seine Schätze ohne weiteres diskret zur Geltung bringen ...

a.m.



Aiguille Dibona, Ecrins

Die Motive des In-die-Berge-Gehens sind einem Wandel unterworfen. Standen ursprünglich die Freude am Entdecken und ein romantisches Naturerleben an vorderer Stelle, spielen heute die Bewegung selbst, die Messbarkeit und der Vergleich von körperlicher und mentaler Leistung entscheidende Rollen. Auch hier zeigt sich die ‚Sportifizierung‘ unserer modernen Welt“, Michael Pause (Journalist, Direktor Bergfilmfestival Tegernsee) moderierte das Expertengespräch über die Versportlichung des Bergsteigens mit Prof. Dr. Robert Gugutzer (Univ. Frankfurt am Main), Alexander Huber (Profibergersteiger) und Prof. Dr. Helga Peskoller (Univ. Innsbruck) im Alpinen Museum auf der Münchner Praterinsel.

Aber trifft dies auch auf unsere Alpenklubmitglieder so zu? Pauschal betrachtet wohl kaum, doch einige lassen sich schon von dieser Wettbewerbsschwelle mitreißen – ungeachtet ihres Alters und ganz ohne persönlichen Sponsor, aber möglicherweise von der Fitnessuhr oder Motivatoren wie der ‚Runtastic App‘ auf dem Handy. Und wer freut sich nicht, wenn er/sie überholt statt überholt wird

oder das Ziel schneller erreicht als auf dem Wegweiser angegeben?

Es gibt auch Leute im Klub, denen man nach dem beschwerlichen Aussteigen aus dem Fahrzeug einen Rollator reichen möchte. Für ihr „Ich geh heute nur ganz langsam“, hat man vollstes Verständnis. Kameradschaftlich dahinter nachschleichend versucht man sie die nächste Viertelstunde zu motivieren. Dann ist ihr Tourenmodus „warmgelaufen“ und man schnauft hinterher. Nach 35 Minuten sind die ersten 350 Höhenmeter geschafft und wer sich bis zum Gipfel nicht abhängen lässt, erinnert sich womöglich an den unakklimatisierten Aufstieg in ein Höhenlager.

2018 trafen laut Tourenwart Franz Oesterreicher immerhin 26 Berichte (knapp 8 Prozent unserer Mitglieder) im Klub ein, in denen 242 Zweitausender, 87 Dreitausender, Vier-, Fünf-, Sechs- und Siebentausender bestiegen wurden. Da viele unserer AlpinistInnen lieber auf den Bergen unterwegs sind als Tourenberichte schreiben (s.o.), recherchieren wir selbst laufend im Internet und präsentie-



Rif. Velo-della-Madonna, Pala



ren entdeckte (manchmal auch erhaltene) Berichte in der ÖAZ oder bei Vorträgen.

Hohe Gipfel: Gerhard Osterbauer bestieg die Gurla Mandatha, 7.694 m, Anita Maruna die Ama Dablam, 6814 m. Der Elbrus-Westgipfel, 5642 m, gelang Roland Maruna, der mit Herwig Frisch auch von Norwegen bis ins Salzkammergut mit Skiern und klettermäßig bis VI+ unterwegs war.

Erstbegehungen: Simon Gietl, Thomas Bubendorfer, Thomas Behm und Otto Sanz informieren uns darüber (siehe ÖAZ). Peperl Schrom, Harald Braun und einige andere weihen nur den nahen Freundeskreis ein, um den Andrang in Grenzen zu halten, denn wenn etwas im „Netz“ steht, muss man sich bald „anstellen“. Peperl Schrom entdeckt nicht nur Genussrouten im Fels sondern sichert auch NachsteigerInnen so perfekt am straffen Seil, dass es bei „Ausrutschern“ keine blauen Flecken gibt! Und wer sich beim seilfreien Abstieg im Felsgelände schwer tut, kriegt zur Übung eine Extralektion ...

Free Solo ist vorwiegend Simon Gietl unterwegs, in alpinen Klassikern wie der „Lacedelli“ (7a, 585 m) oder Solo in seiner Erstbegehung von „Can you hear me“ der Cima Scotoni. Auch Christoph Klein traut sich immer wieder Solo-Begehungen zu. Sein Tourenbericht punktet mit extremsten Eistouren bis WI7 und einem großen Repertoire langer hochalpiner Klassiker bis VII- von der Schweiz, über Rätikon, Wetterstein, Dolomiten, Kaisergebirge bis zum Dachstein ... Im Rätikon könnte ihm Clara Kulich begegnet sein, die immerhin 27 beachtenswerte Touren in ihrer neuen Heimat Frankreich (Annecy, Aravis, Bauges, Orpiere), auf 4000ern im Wallis usw. kletternd, wandernd und mit Skiern schaffte – trotz Job und zwei kleinen Kindern!

Franz Grohman stand auf 136 Gipfeln der Wiener Hausberge, des Toten Gebirges, der Kitzbühler Alpen, der Radstädter und Wölzer Tauern ... Andreas Mayrhofer brachte es samt Ski und Mountainbike auf 104 Bergtouren, wo-

bei er auch in Apulien, Norwegen, Osttirol, den südlichen Zillertalern und auf einigen Viertausendern im Wallis unterwegs war. Auch Paul Sodamins, Herbert Raffalts und Bernhard Jüptners Tourenlisten sind zu lang, um sie hier wiederzugeben, aber voll interessanter Anregungen für jede Jahreszeit, von den Klassikern der Westalpen, zu Tauern, den Villgratner Bergen, dem Rätikon, den Lechtaler, Stubai, Tuxer und Glarner Alpen bis nach Montenegro, Albanien und in den Kosovo. Christine Eberls Tourenbericht würde den Rahmen ebenfalls sprengen und reicht über die Karawanken, die südlichen Zillertaler und Lienz Dolomiten, besonders erwähnenswert die Picos de Europa!

Helmut Graupner war das ganze Jahr skitourenmäßig unterwegs! Sepp Gwiggner stieg mit dem Snowboard auf den Großglockner und kletterte, wie jedes Jahr, anspruchsvolle Klassiker wie Wetterspitze-Wetterkante, Gletschhorn- und Galenstock-Südgrat, Aig. Dibona „Visite Obligatore“, Pala di San Martino „Gran Pilastr“, Dachstein-Südwand „Top secret“, Feuerhörndl-Sternschnuppe, Gigalitzurm-Südostkante, Schüsselkarspitze-Westgrat-turm „Siemens-Wolf“, Fleischbank Via Classica, Buchstein-Südwand „Schmankerl“, Martinswand „Rucola“, „Maxis Krone“, „Botanik Grand Prix“, Leonhardstein „Für Andi“ ...

Joachim Schneider und Walter Strauss gelangen zahlreiche Kletterrouten bis VI+ in den Alpen und in Griechenland (Kalymnos, Leonido). Walter Strauss war auch in Neuseeland unterwegs. Joachim Schneider und Franz Österreicher zog es in die Westalpen. Angela Paulus kletterte über den Mittellegigrat auf den Eiger. Die Kondition dazu holte sie sich bei zahlreichen Skitouren und beim Klettern bis zum VII. Schwierigkeitsgrad! Walter Kovar war viel auf Skitouren und u.a. auf einigen Viertausendern im Wallis unterwegs. Alois Lackner kletterte 56 Genuss-touren von der Wiener Umgebung, übers Salzkammergut, Grazer Bergland, Grantspitzgruppe, die Karnischen Alpen

und Dolomiten bis ins Kletterdorado am Gardasee. Wolfgang Stefan „urlaubte“ im Zagros Gebirge im Iran.

Otto Sanz, 79, schlägt seinem Alter ein Schnippchen und war nicht nur mit schwierigen Erstbegehungen beschäftigt, sondern kletterte in der Wachau, am Gardasee und sieben Wochen in verschiedenen Gebieten der USA anspruchsvollste Routen. Patagonien bereiste er für einige Wochen und in der übrigen Zeit wanderte er, unternahm Skitouren und radelte lange Strecken u.a. rund um Grado an der Adria.

Silvia Huber, Hüttenwirtin des Hans Berger Hauses am Wilden Kaiser war neben vielen Skitouren auch wieder für längere Zeit in Nepal beschäftigt und führte eine Gruppe von Jiri auf den Gokyo Ri, 5357 m. Sie besuchte auch die Chritre Primary School, deren Aufbau sie mit Spendengeldern initiiert hat wie auch andere Sozialprojekte in Nepal. Ihre Bergsteigerschule Wilder Kaiser gibt es nun schon 50 Jahre! Besonders hervorheben möchte Silvia das frauenorientierte Wilde-Kaiserinnen Programm, das sie seit 20 Jahren erfolgreich veranstaltet (Kletterkurse, Wegfindungsprogramme, Schreib- und Genuss-Seminare). Infos unter www.bergsteigerschule.at. Ebenso sozial engagiert für Nepal sind Hans Goger und Manfred Kunes mit eigenen Projekten und mit jenen von Gerlinde Kaltenbrunner. Außerdem verbringen sie jede freie Minute auf den Bergen, die wir hier nicht alle aufzählen können.

Magda Schmoltnner ignorierte die schmerzenden Knie und unternahm beachtliche Ski-, Berg- und Klettertouren im weiteren Umkreis der Wiener Hausberge sowie bei St. Jo-

dok/Brenner, auf den Gran Sasso, 2912 m, und einige andere Gipfel der Abruzzen. Helmut Gleispach ist zwar nicht der älteste Kletteropa im Klub, aber gesundheitlich ziemlich bedient. Simon Gietl (könnte sein Enkel sein) lässt das nicht gelten und klettert mit ihm im Südtiroler Fels und über gefrorene Wasserfälle. „Zaghafte Versuche auf dem Dolomiten-Klettersteig auf die ‚Trincee‘ und die Kletterroute ‚Ammoniti‘ am Gardasee zeigten mir, dass Klettern noch einigermaßen funktioniert, aber Wandern selbst mit Krücken sehr rasch ein Ende findet. Auch im Winter erbarmte sich Simon meiner und fuhr mit mir in die Kletterhalle in Bruneck. Danach stiegen wir in Rein am Angerer Wasserfall herum. Simon schraubte die Anforderungen konstant höher und achtete darauf, dass ich mich nicht übernahm. Am letzten Tag leuchtete eine Säule ganz wunderschön zu uns herunter. Wie erwartet, stellte sie für Simon kein Problem dar. Er nickte mir ermutigend zu. Nun, wenn der Simon meint, ich kann’s, dann musste es auch gehen und zum ersten Mal, seit meinem Unfall, machten die Muskeln wieder richtig mit. Es war ein Genuss, den Körper zu spüren. Die Endorphine spielten verrückt und ich stieg die Route sogar ein zweites Mal hinauf. Simon hatte mir wieder Vertrauen zu mir selbst gegeben! Zurück in Graz hält der Auftrieb an. Ich laufe über die Stiege auf den Schlossberg und auch wieder hinunter, das ist mit den Prothesen schwieriger als hinauf, und ich freue mich schon aufs Klettern in den Dolomiten mit Simon. Danke an das Geschick, das mich solche Dinge noch machen lässt und dass ich Simon Gietl als Freund habe.“



Lacedelli, Cima Scotoni, Simon Gietl free-solo